

### 3.2.3 Frieden schaffen, wo kein Frieden ist

Zum Potential des Ansatzes der umweltbasierten Konflikttransformation, untersucht am Beispiel des Arava Institute for Environmental Studies in Israel

Projektbetreuung:  
 Prof. Dr. Hans-Martin Zademach (KU, Professur für Wirtschaftsgeographie)  
 Doktorand: MSc. Nikolas Fricke  
 Laufzeit: 2013–2017  
 Finanzierung: KU (Stipendium im Rahmen des Graduiertenkollegs „Persönlichkeitsbildung im Spannungsfeld von Individuum und Institution“)  
 Projekttyp: Dissertation  
 Projektpartner:  
 Arava Institute for Environmental Studies, Israel



Foto 9, oben: Exkursion in die Wüste (N. Fricke)  
 Abbildung 7, rechts: Standort des Arava Institute for Environmental Studies (AIES), Israel (N. Fricke et al. 2016: 112.)



Der Themenkomplex Bildung gilt allgemein als zentraler Schlüssel für die Transformation von Konflikten. Besonders viel versprechend sind nach aktuellem Stand der Forschung Bildungsinitiativen, die auf der sog. Track 3 Ebene – also auf Ebene von möglichen Multiplikator\*innen aus der Zivilgesellschaft – versuchen, die Perspektiven einzelner Individuen zu einem positiven Frieden zu verändern: Indem ihre Sichtweise auf konfliktbezogene, häufig instrumentalisierte Konstruktionen (z. B. das kulturelle Erbe einer bestimmten Gruppe) verändert werden, können Differenzen überwunden und ein aktiver Beitrag zur Vertrauensbildung zwischen den Konfliktparteien geleistet werden. Ein verbindendes, idealerweise konfliktneutrales Element, auch als Katalysator bezeichnet, wird dabei als kritisch für den Erfolg solcher Initiativen angesehen.

“Arava definitely changed my way of thinking!”  
 “Has it also changed your behaviour? ...”  
 “No, actually not!”

Foto 10: Entlang der innerstädtischen Grenze Jerusalems (N. Fricke)



Foto 11: Liste verstorbener Kinder während der Operation-Protective-Edge 2014 (N. Fricke)



Foto 12: Infrastruktur, die Machtungleichgewichte sichtbar werden lässt (N. Fricke)

Das hier skizzierte Promotionsprojekt (der Abschluss des Verfahrens ist im Herbst 2018 vorgesehen) hatte vor diesem Hintergrund das Ziel, die Grenzen und Potentiale des recht jungen Ansatzes des Environmental Peacemaking, also Friedensbildungsmaßnahmen, die auf dem Katalysator Umwelt aufbauen, genauer aufzuklären. Anders formuliert: Können Maßnahmen, die Konfliktakteure über die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen zu gemeinsamen Handeln anregen, einen Beitrag zu Schaffung von Frieden leisten? Dieser Frage ging das Projekt am Beispiel des Arava Institute for Environmental Studies (AIES) nach, einer am Rande der Negev Wüste in Israel gelegene Umweltbildungseinrichtung, an der seit 1996 jährlich ca. 30 Studierende aus dem gesamten Nahen Osten als zukünftige Führungspersonen in Umweltfragen ausgebildet werden. Die Erfahrungen der Studierenden während und nach ihrer Zeit am AIES wurden in mehreren Aufenthalten mit Befragungen und teilnehmenden Beobachtungen (z. B. während Mediationsrunden oder Exkursionen) vor Ort zusammengetragen, dazu erfolgte viel persönliche Korrespondenz und eine systematische Analyse von Kommentaren und Posts in

der Facebook-Gruppe des AIES. Dabei stellte sich die Befragung der Alumni als besonders wertvoll heraus, um sowohl einen Ist-Zustand beim Besuch des AIES festzustellen als auch die Retrospektive der Alumni zu ergründen. Zu den wesentlichen Ergebnissen der Untersuchung zählt, dass neben einem gemeinsamen Interesse an Umweltthemen bzw. -problemen, also dem Katalysator, auch das isolierte Zusammenleben in der Wüste während der Studienzeit und die gemeinsame Identität durch ein sehr aktives Alumninetzwerk wichtige Aspekte im Konzept des AIES darstellen. Ferner konnte aufgezeigt werden, wie weit sich bei den Studierenden die Wahrnehmung der anderen Konfliktparteien am AIES tatsächlich verändert und wie offen hier auch über Machtungleichgewichte diskutiert wird. Allerdings wurde auch die enorme Persistenz der Sichtweisen auf die (eigene) Geschichte klar deutlich. Wie bereits im eingangs wiedergegebenen Interviewausschnitt illustriert, sind erste Schritte getan; die nächsten Schritte hin zu echten Agent\*innen des Wandels erscheinen jedoch unweit größer.

#### Literatur.Box

Fricke, N., Rodrian P., Zademach, H.-M. (2016): *Potentiale und Grenzen umweltbasierter Konflikttransformation: Erkenntnisse aus dem Arava Institute for Environmental Studies in Israel*. Geographica Helvetica; Swiss Journal of Geography 71 (2): 109–120.

Foto 13: Gruppenfoto auf dem Campus (N. Fricke)

